

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 17 (1975)
Heft: 92

Artikel: "Fluchtgefahr" oder : die Gefahr einer Flucht vor der gesellschaftlichen Realität
Autor: Fäh, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"FLUCHTGEFAHR"

- oder die Gefahr einer Flucht vor der gesellschaftlichen Realität

Zitat: Das Uebel, das man durch die Internierung auszuschliessen versucht hatte, kommt zum Schrecken der Oeffentlichkeit unter einem phantastischen Aspekt in der Gesellschaft wieder neu hervor.

Michel Foucault

Wer flüchtet eigentlich in Markus Imhoofs Film "Fluchtgefahr" vor wem? Die Filmbranche vor der Oeffentlichkeit, die Oeffentlichkeit vor Verbrechen, die Gefängnisinsassen vor den Wärtern oder umgekehrt? Diese zentrale Frage könnte auf verschiedenen Ebenen diskutiert werden. Die Fluchtgefahr beginnt ausserhalb des Filmthemas. In Anbetracht einer um 8 Monate verzögerte Uraufführung dieses Films stellt sich die Frage: Flüchtete sich das Kinogewerbe hinter Geschäftsreglemente? Doch weit gravierender als diese Verzögerung sind die verschiedenen Gefahren einer Flucht, die in Zusammenhang mit dem heutigen Strafvollzug deutlich werden:

- Die Oeffentlichkeit flüchtet sich in ein Sündenbockdenken und Desinteresse dem Strafvollzug gegenüber. Sie ruft nach einem Schutz vor Kriminellen und wehrt sich gegen die Einführung von wirklichen Resozialisationsmassnahmen.
- Die Strafvollzugsorgane flüchten sich hinter ihre eigenen Mauern des Schweigens und Trotzes. Sie flüchten sich in den täglichen Trott des Gefängnisalltages und bringen jedem Versuch von grundlegenden Reformen Widerstand entgegen.
- Der Strafgefangene wird im Strafvollzug nicht auf das Leben draussen vorbereitet, sondern auf die Verhältnisse im Gefängnis konditioniert. Die Rückfälligkeit von ehemaligen Strafgefangenen und ihre Rückkehr in die Strafanstalt wird zu einer Flucht vor einem nicht zu bewältigenden Leben in der Freiheit. Ihre Flucht in den geschützten und vertrauten Rahmen des Gefängnisses ist ihre einzige Chance zu überleben.

Die These von Markus Imhoof, wonach soziales Versagen nicht durch Sozialabstinenz behoben werden kann, lässt den Ausbruch der beiden

Gefängnisinsassen Kuhn und Winarski als einen Versuch der Selbsthilfe gegen die beschriebenen Fluchtgefahren erscheinen. Sie unternehmen einen einfühlbaren, aber untauglichen Versuch, denn in Bezug auf die Resozialisierung der beiden Ehemaligen ist es letztlich nicht entscheidend, ob sie ausbrechen oder entlassen werden. Der Teufelskreis der Rückfälligkeit schliesst sich so oder so.

Jedes Gefängnis ist eine Gesellschaft "en miniature" oder eine Art Karrikatur, das heisst eine Uebersetzung der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Hinter den Mauern ähnliche Menschentypen wie draussen anzutreffen: Brave und Widerspenstige, Grossmäuler und Heuchler, Denker und Narren, Unterwürfige und Herrschsüchtige. Auch eine soziale Rangordnung, eigene Gesetze und Bräuche sind im Gesellschaftsmodell "Gefängnis" anzutreffen. Die Beschreibung dieses sozialen Gebildes hat in Fachkreisen auch schon eine populäre Bezeichnung gefunden: die Knastologie.

Diese Eigengesetzlichkeit der Strafanstalt beschreibt Imhoof in seinem neusten Film besonders eindrücklich und präzise. Im Gegensatz zu manchen Gefängnisfilmen, die oft den Charakter von "Krimis in einem ausbruchssicherem Rahmen" aufweisen, wirkt die Beschreibung des Gefängnisalltages in "Fluchtgefahr" banal, beinahe alltäglich. Sowie die Vorkommnisse der Kriminalfilme als Massstab für unseren Alltag draussen in der Freiheit gelten können, so wenig spiegeln die gängigen Knastfilme den üblichen Alltag im Gefängnis wider. Die von Markus Imhoof realisierte Korrektur des Gefängnisclichés war notwendig. Ähnlich wie es Jan Troell gelang, stundenlang die Geschichte von schwedischen Auswanderern zu erzählen ohne zu langweilen hat Markus Imhoof eine filmische Erzählform gefunden, die weder vereinnahmend agitativ noch sachlich-dokumentarisch wirkt. Mit dem Verzicht auf eine reisserische Erzählform, die kurzfristig Emotionen weckt, die aber ebenso rasch abklingen wie sie entstanden sind, leistet Markus Imhoof einen Beitrag dazu, dass die Betrachter nach diesem Filmerlebnis nicht gleich in den Alltag flüchten können, sondern sich mit der Welt des Bruno Kuhns auseinandersetzen. Zwischen dem Bruno Kuhn draussen und dem Bruno Kuhn drinnen besteht nämlich gar kein grosser Unterschied.

Werner Fäh